

**Mitteilung des Senats vom 4. April 2000****Reform der gymnasialen Oberstufe im Lande Bremen**

Die Fraktion der SPD hat unter Drucksache 15/196 eine Große Anfrage zu obigem Thema an den Senat gerichtet.

Der Senat beantwortet die Große Anfrage wie folgt:

1. Wie viele geeignete Schüler/-innen konnten den Besuch der gymnasialen Oberstufe bisher verkürzen, und wie wirkte sich dies auf die nachfolgenden Leistungen dieser Schüler/-innen aus?

In Bremerhaven haben in den vergangenen fünf Jahren drei Schüler/-innen (ca. 1 ‰) eine Jahrgangsstufe übersprungen, in einem Fall mit negativen Folgen auf die nachfolgenden Leistungen. Für Bremen können keine konkreten Zahlen genannt werden. Die Quote dürfte aber vergleichbar mit der in Bremerhaven sein.

2. Wie viele Schülerinnen mussten in den letzten fünf Jahren hingegen eine Jahrgangsstufe zurückgehen? Wie viele Schüler/-innen haben das Abitur nicht bzw. endgültig nicht bestanden. Wie bewertet der Senat diese Zahlen im Vergleich zu anderen Bundesländern?

Wiederholer in der Gymnasialen Oberstufe im Lande Bremen im Vergleich zu den Oberstufen der Gymnasien in der Bundesrepublik (Daten des Statistischen Bundesamtes)

	Schuljahr	Wiederholer Land Bremen	Anteil am Jahrgang	Gymnasien aller Länder
Jahrgang 11	1994/95	172	7,2 %	3,3 %
	1995/96	177	7,6 %	3,4 %
	1996/97	100	4,0 %	3,3 %
	1997/98	154	6,0 %	3,4 %
	1998/99	112	4,3 %	4,0 %
Jahrgang 12	1994/95	120	5,3 %	2,2 %
	1995/96	116	4,9 %	2,3 %
	1996/97	63	2,7 %	2,4 %
	1997/98	111	4,6 %	2,4 %
	1998/99	65	2,6 %	2,6 %
Jahrgang 13	1994/95	32	1,5 %	1,4 %
	1995/96	58	2,8 %	1,4 %
	1996/97	15	0,7 %	1,4 %
	1997/98	19	0,9 %	1,3 %
	1998/99	36	1,7 %	1,4 %

Bei einem Vergleich der bremischen Daten mit denen für die Gymnasien der anderen Länder sind die bedeutenden Unterschiede in der Zusammensetzung der Schülerschaft zu beachten. Während die bremische GyO auch die Übergänger aus der Realschule und Gesamtschule aufnimmt, gilt das für die Oberstufen der anderen Länder nicht, weil dort in der Regel Gesamtschulen eigene Oberstufen haben und Realschüler Sonderformen wie das Fachgymnasium/berufliche Gymnasium wählen. In Bremen bildet die Gruppe der Realschüler und Gesamtschüler, die von Wiederholungen besonders betroffen ist, im 11. Jahrgang einen Anteil von ca. 25 %.

Für die Oberstufen der Gesamtschulen und für die Fachgymnasien veröffentlicht das Statistische Bundesamt keine vergleichbaren Daten. Um dennoch einen Vergleich zu diesen beiden Schularten herzustellen, sind in der folgenden Übersicht die Abgängerquoten aus dem 11. Jahrgang dargestellt (Daten des Statistischen Bundesamtes)

Schuljahr	Quote GyO		für alle Länder	
	Land Bremen	Gymnasien	Gesamtschulen	1) Fachgymnasien
1994/95	6,2 %	3,9 %	6,7 %	13,3 %
1995/96	3,2 %	3,8 %	6,9 %	12,9 %
1996/97	3,8 %	3,7 %	6,5 %	13,2 %
1997/98	2,8 %	3,5 %	6,9 %	14,7 %
1998/99	5,9 %	4,0 %	8,7 %	—

1) Für die Fachgymnasien sind mangels anderer Daten Schwundquoten beim Übergang von 11 nach 12 angegeben. Diese Schwundquoten lassen auf Abgängerquoten von ca. 11 % schließen.

Der Anteil der Schüler, die das Abitur im Lande Bremen nicht bestehen, lag in den vergangenen fünf Jahren zwischen knapp 3 % und 4 %. Nur einige Schüler/-innen in einer Größenordnung von jährlich zwischen 2 und 4 im Lande Bremen haben die Abiturprüfung in den letzten Jahren endgültig nicht bestanden. Vergleichsdaten anderer Länder liegen dem Senat nicht vor.

Der Senat bewertet diese Daten wie folgt:

Trotz der oben dargestellten unterschiedlichen Zusammensetzung der Schülerschaft der verschiedenen Formen der Oberstufe in den Ländern können zwischen Bremen und den anderen Ländern tendenziell geringere Differenzen bzgl. der Quote der in der gymnasialen Oberstufe erfolgreichen Schüler festgestellt werden. Die zum Teil hohen Wiederholerquoten im 11. und 12. Jahrgang können auf folgende Ursachen zurückgeführt werden:

- Das Kurssystem, das in Bremen bereits in vollem Umfang im 11. Jahrgang einsetzt, in den meisten anderen Ländern jedoch erst im 12. Jahrgang, bietet strukturell ungünstige Voraussetzungen für eine gezielte Förderung von Problemschülern. Von daher begründen sich die unter Frage 3 dargestellten Planungen zweier Oberstufen zu Strukturänderungen im 11. Jahrgang.
- Insbesondere in der Gruppe der Real- und Gesamtschüler/-innen verfügt ein größerer Teil der Übergänger nicht über hinreichend sichere Grundkenntnisse und Fähigkeiten in den Kernfächern Deutsch, Englisch und Mathematik. Für die meisten Schüler/-innen dieser Gruppe kommt belastend hinzu, dass sie erst in der Oberstufe die zweite Fremdsprache erlernen und damit durchgehend zwei Fremdsprachen belegen müssen.

Vorbemerkung zu den Antworten auf die Fragen 3 bis 8

Die Reformansätze zur Weiterentwicklung der gymnasialen Oberstufe aus der KMK-Vereinbarung von 1997 zielen vorrangig auf die innere Ausgestaltung und die unterrichtliche Arbeit der gymnasialen Oberstufe. Zu nennen sind

- Brückenfunktion des 11. Jahrgangs,
- Berufs- und Studienorientierung,
- fachübergreifendes Arbeiten,
- Grundkursdidaktik,
- Substitutionskurse,
- Besondere Lernleistung.

Entsprechend sollen die Maßnahmen zur Umsetzung der Vereinbarung nach Auffassung des Senats von ihrem Charakter her vorwiegend Anstöße für schulbezogene Entwicklungen geben, eingeleitete Entwicklungen unterstützen und Hilfen zur Weiterentwicklung organisieren.

In diesem Sinne wurden vom Senator für Bildung und Wissenschaft und vom Landesinstitut für Schule u. a. folgende Maßnahmen zur Weiterentwicklung der GyO durchgeführt:

- Einrichtung einer „Werkstatt GyO“ als einem Forum, in dem regelmäßig ein Erfahrungsaustausch der Oberstufen über den Stand von Entwicklungsvorhaben — auch in anderen Ländern — stattfindet. In der Zwischenzeit haben zu allen o. g. Elementen teilweise mehrere Veranstaltungen der Werkstatt stattgefunden.
- Einrichtung einer speziellen Arbeitsgruppe von Schulvertretern und Behörde zum fachübergreifenden Arbeiten,
- Ausschreibung und Begleitung von Pilotvorhaben zur Erprobung der o. g. Elemente,
- Unterstützung von Pilotvorhaben durch Bereitstellung zusätzlicher Lehrerstunden in den Schuljahren 97/98 und 98/99,
- Durchführung des BLK-Modellversuchs „Berufsorientierung und Schlüsselprobleme im fachübergreifenden Unterricht in der Gymnasialen Oberstufe (BINGO)“ des SZ Alwin-Lonke-Straße und Einbeziehung eines fachübergreifenden Unterrichtsprojekts am SZ Holter Feld in die Schulbegleitforschung,
- Planung und Durchführung von Fachtagen,
- Organisation von schulinterner Lehrerfortbildung an verschiedenen Oberstufen.

Insbesondere die Antworten des Senats auf die Fragen 4, 5, 7 und 8 zeigen, dass mit Hilfe dieser Maßnahmen unter den Bedingungen arbeitsintensiver Anleitung, Begleitung und Unterstützung eine bemerkenswert breite Palette von Einzelmaßnahmen in den Bremer Oberstufen in Gang gesetzt worden ist.

Zu den Fragen 3 — 8 im Einzelnen:

3. Gibt es gymnasiale Oberstufen im Land Bremen, die das System der Leistungs- und Grundkurse in der Klasse 11 durch andere Strukturen ersetzt haben? Gibt es in anderen Bundesländern in der Jahrgangsstufe 11, insbesondere in Berufs- oder Fachgymnasien, andere Strukturen als das Kurssystem? Wenn ja, wie und welche Erfahrungen wurden dazu gemacht?

Die Richtlinien für die gymnasiale Oberstufe von 1998 geben den Schulen die Möglichkeit, den 11. Jahrgang anders zu strukturieren, als es die Richtlinien generell vorsehen (Kursdifferenzierung von Anbeginn des 11. Jahrgangs).

Zwei Bremer Oberstufen arbeiten — u. a. zur Vermeidung der unter Frage 2 dargestellten Schwächen des Kurssystems in Bezug auf leistungsschwächere Schüler/-innen — an Planungen, die Struktur im 11. Jahrgang zu ändern. Da in Bremen der Unterricht in den Leistungsfächern bereits im 11. Jahrgang einsetzt und zugleich ein breites Angebot an Fächern realisiert, die im 11. Jahrgang neu einsetzen, sind aufwendige Organisationsstrukturen notwendig, um dieses Organisationsprinzip mit der Einrichtung festerer Lerngruppen zu verbinden. Die Einführung dieser Strukturen an den beiden Standorten soll — bei entsprechenden Beschlüssen der Schulgremien — zum Schuljahr 2001/2002 erfolgen.

Die generelle Einrichtung von Klassenverbänden im 11. Jahrgang — wie in der Mehrzahl der Länder — kommt in der bremischen Stufenstruktur nicht in Betracht, weil nach einer Neuzusammenstellung der Lerngruppen zu Beginn des 11. Jahrgangs das Einsetzen des Kurssystems zu Beginn des 12. Jahrgangs eine weitere Neuzusammensetzung der Lerngruppen und damit auch einen weiteren Lehrerwechsel zur Folge hätte.

Zum kommenden Schuljahr nehmen zwei Fachgymnasien/berufliche Gymnasien Wirtschaft in Bremen und Bremerhaven den Unterricht auf. Diese arbeiten ganz überwiegend — und insbesondere im 11. Jahrgang — mit festen Lerngruppen. Erfahrungen beim Fachgymnasium gibt es daher noch nicht. Fachgymnasien werden in der Mehrzahl von Übergängern aus der Realschule besucht, entsprechend größer sind die Abbrecherquoten in diesem Bildungsgang. Eine Bewertung der bei Frage 2 dargestellten Daten aus bremischer Sicht ist mangels Erfahrungen mit diesem Bildungsgang noch nicht möglich.

4. Inwiefern wurde der fachbezogene Unterricht durch fachübergreifenden Unterricht ergänzt (Beispiele), und welche ersten Erfahrungen liegen hierzu vor?

In den Jahren 1994 bis 1996 hat sich eine Arbeitsgruppe aus Vertretern der gymnasialen Oberstufen des Landes und des Senators für Bildung und Wissenschaft schwerpunktmäßig mit fachübergreifendem Unterricht in der Oberstufe befasst, laufende Vorhaben ausgewertet und dokumentiert und selbst Vorhaben geplant, durchgeführt und dokumentiert. Außerdem wurden überregionale Erfahrungen erhoben, aufbereitet und den Oberstufen zugänglich gemacht. In dieser Arbeit wurden zwei Materialsammlungen erstellt und als Planungshilfen veröffentlicht.

U. a. auf dieser Grundlage haben die gymnasialen Oberstufen im Lande Bremen in den vergangenen Jahren vielfältige fachübergreifende Unterrichtsvorhaben und Projekte geplant und umgesetzt. Beispielhaft wird auf die Entwicklung der Profiloberstufe des Gymnasiums Vegesack verwiesen, zu deren leitenden Prinzipien eine möglichst weitgehende Realisierung von fachübergreifendem und fächerverbindendem Unterricht gehört. Der planerische Aufwand hierfür ist groß, da die in die Profile eingebundenen Kurse in enger wechselseitiger Abstimmung neu geplant werden müssen. Die Schule hat damit eine auch für andere Schulen wichtige Vorarbeit geleistet und Erfahrungen gesammelt, die im Rahmen der „Werkstatt GyO“ den anderen Oberstufen zugänglich gemacht wurden. Im derzeitigen 11. Jahrgang werden die folgenden Profile realisiert:

- Profil A („Wege zur Welt“) behandelt Kultur und Weltoffenheit in ihren vielfältigen Ausdrucksformen. (Fächer Englisch, Philosophie, Darstellendes Spiel)
- Profil B betrachtet den „Lebensraum Erde“ mit seinen Beziehungen, Verflechtungen, Grenzen und Entwicklungen (Geografie, Biochemie, Politik/Wirtschaftslehre)
- Profil C („Dem Menschen auf der Spur“) stellt den Menschen mit seinen biologischen und sozialen Bedingungen und Bezügen in den Mittelpunkt (Biologie, Pädagogik, Kunst)
- Profil D („Technik und Informationsgesellschaft“) kümmert sich um neue technische Entwicklungen mit ihren Möglichkeiten und Auswirkungen (Informationstechnik, Soziologie, Informatik)
- Profil E („Prozesse und Modelle“) behandelt Fragestellungen aus Wirtschaft und Naturwissenschaft in Zusammenhang mit mathematischer Modellbildung (Mathematik, Wirtschaftslehre, Biologie)

Beispielhaft genannt werden hier auch fachübergreifende Vorhaben des SZ Geschwister-Scholl in Bremerhaven:

- Informatik und Geographie: In dem Projekt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ging es um den Vergleich der wirtschaftlichen Situation der beiden Hafenstädte Bremerhaven und Newcastle unter Nutzung neuer Medien und Informationsquellen,
- Informatik und Politik: Untersuchung über die Einstellung Jugendlicher in Bremerhaven und Grimsby mit anschließender Videokonferenz mit Schülerinnen und Schülern aus einer Schule in Grimsby,
- Informatik und Politik: Erstellen einer Software-Lerneinheit für den Mathematikunterricht,
- Philosophie, Physik und Astrophysik: Untersuchungen zur Chaostheorie,
- Physik und Biologie: Untersuchungen zu Klimaveränderungen und Umweltverschmutzung,
- Deutsch und Darstellendes Spiel: Vom Dramentext zur Aufführung,
- Deutsch und Kunst: Projekt Buch — vom geschriebenen Text zum gestalteten Buch,
- Deutsch, Darstellendes Spiel, Kunst: Große Ausstellung, Theater und Vortragsreihe zu Leben und Werk Heinrich Heines,
- Englisch, Musik und Geographie: Karibik,
- Pädagogik und Informatik: Untersuchungen zur Gewalt an Schulen (Umfrage unter ca. 1000 Schüler/-innen an drei Bremerhavener Sek. I Zentren). Computergestützte Auswertung der Umfrage.

Die neuen, in der abschließenden Diskussion mit den Schulen befindlichen Rahmenpläne für die Fächer der gymnasialen Oberstufe sehen als zukünftiges Steuerungsinstrument eine Verstärkung des fächerverbindenden und fachübergreifenden Unterrichts vor.

5. Welche Maßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung wurden wo eingeleitet? Wurde hierbei mit Arbeitsamt und Firmen sowie mit Hochschulen des Landes Bremen zusammengearbeitet? Wenn nein, warum nicht? Wie bewertet der Senat die getroffenen Maßnahmen zur Berufs- und Studienordnung und wo sieht er ggf. weiteren Handlungsbedarf?

Dieser Schwerpunkt wurde 1998 in die Richtlinien für die gymnasiale Oberstufe aufgenommen und mit der Verpflichtung für die Schulen verknüpft, „eine umfassende Information über Berufsfelder und Strukturen und Anforderungen des Arbeitsmarktes sicher(zu)stellen“. Diese Vorgabe wurde ergänzt durch die Möglichkeit, ein Praktikum (vorrangig im 11. Jahrgang) zu absolvieren. Zur Konkretisierung des Praktikums wurden nach ausführlicher Beratung mit den Schulen ebenfalls 1998 Richtlinien und Orientierungshilfen erlassen. Mehrere Oberstufen führen inzwischen Praktika im Rahmen von Kursen oder auch außerhalb von Kursen durch (s. auch Antwort auf Frage 8).

Zur Erprobung eines systematischen, auf die gesamte Oberstufe bezogenen Konzepts der Berufs- und Studienorientierung läuft seit dem Schuljahr 1996/1997 ein Schulversuch am SZ Carl von Ossietzky in Bremerhaven in enger Kooperation mit Arbeitsamt, Universität und regionalen Wirtschaftsunternehmen. Der Bericht der externen Evaluation des Schulversuchs durch die Schulinspektion wird Anfang des Schuljahres 2000/2001 vorliegen.

Mehrere Veranstaltungen der „Werkstatt GyO“ boten den Oberstufen Informationen über Praxisbeispiele Bremer und Bremerhavener Oberstufen und über weitergehende Angebote des Arbeitsamts und der Universität sowie ein Forum für einen Erfahrungsaustausch. Mit der Initiative „Förderung ökonomischer Bildung in der Schule“ der Wirtschaftsunioren in Bremen besteht seit Mitte 1996 eine Kooperation mit den Schulen, die im ersten Jahr intensiv vom Senator für Bildung, Wissenschaft, Kunst und Sport begleitet wurde, um den Kontakt zwischen den gymnasialen Oberstufen und den Wirtschaftsunioren zu initiieren und zu unterstützen. Hieraus haben sich bis heute tragfähige Kooperationen mit zahlreichen gymnasialen Oberstufen entwickelt.

Zwischen dem Landesarbeitsamt Niedersachsen-Bremen und dem Senator für Bildung und Wissenschaft wurde eine Vereinbarung geschlossen, die eine gute Arbeitsgrundlage für die Intensivierung der Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung darstellt. Die Schulen erhielten durch die gemeinsam von Arbeitsamt und Senator für Bildung und Wissenschaft erarbeitete und finanzierte Schrift „IMPULSE“ eine aktuelle Information über alle Beratungsangebote einschließlich der Darstellung gelungener Praxisbeispiele aus Bremer und Bremerhavener allgemeinbildenden Schulen.

Der Senat hält die getroffenen Maßnahmen bereits für sehr erfolgreich im Sinne einer stärkeren Berufs- und Studienorientierung im Bereich der GyO. Um nach dieser ersten Umsetzungsphase zu einer fundierteren Bewertung des gegenwärtigen Ist-Standes und zu einer Optimierung der Maßnahmen der Schulen zu kommen, ist für das kommende Schuljahr eine Evaluation des Bereichs Berufs- und Studienorientierung in den Sekundarstufen I und II durch die Schulinspektion vorgesehen. Die Abnehmer, d. h. Wirtschaft, Institutionen und Universität, sollen von Beginn an in das Evaluationsvorhaben einbezogen werden.

Aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds wird zurzeit gemeinsam mit dem Arbeitsamt Bremen ein „Bremer Lernortatlas“ entwickelt. Er wird für Schülerinnen und Schüler ein wichtiges Hilfsinstrument bei der Orientierung in der Arbeitswelt und bei der Berufswahl sein. Gleichzeitig bietet der Lernortatlas Unternehmen in der Region eine Plattform, um sich und ihre Arbeitsfelder darzustellen.

6. Wie und in welchen Fächern wurden sog. Substitutionskurse eingerichtet? Wie bewertet der Senat den Lernerfolg solcher Kurse?

Die neuen Oberstufenrichtlinien von 1998 ermöglichen die Einrichtung und Anrechnung von Substitutionskursen. Als einziges neues Element, das 1997 im Wege eines Kompromisses als Möglichkeit in die KMK-Vereinbarung zur gymnasialen Oberstufe aufgenommen wurde, sind Substitutionskurse jedoch bisher an keiner

Oberstufe im Lande Bremen realisiert worden. Offensichtlich bevorzugen die Schulen die klaren fachbezogenen Aufgabenregelungen. In dieser Situation hat auch eine von der Projektgruppe GyO des LIS veranstaltete länderübergreifende Tagung keine Impulse gebracht, die die Bremer Schulen aufgegriffen haben. Es gibt bisher aber auch keine verwertbaren Erfahrungen aus den wenigen Bundesländern, die die Einrichtung von Substitutionskursen ermöglichen.

7. Wo und wie wurden durch spezielle Lernangebote Schülerinnen in Deutsch, Fremdsprachen und Mathematik gezielt gefördert? Welchen Erfolg zeigte diese gezielte Förderung nach Auffassung des Senats?

Oberstufen erhalten außer der Grundzuweisung eine Sonderzuweisung für Fördermaßnahmen gezielt nur für die Ausländer und Aussiedler mit dringendem Förderbedarf. Stellvertretend werden hier auf die Fördermodelle der Oberstufen Neustadt und Alwin-Lonke-Straße verwiesen:

SZ des Sekundarbereichs II Neustadt:

Das SZ Neustadt, Gymnasium, hat aufgrund des hohen Anteils von Schüler/-innen nichtdeutscher Muttersprache (Ausländer und Aussiedler) ein eigenes Konzept zur Förderung der Sprachfertigkeiten in Deutsch und Englisch entwickelt. Hierzu gehören u. a.:

- spezielle dreistündige Kurse „Deutsch als Zweitsprache“ im 11. Jahrgang, die in Jahrgang 12 und 13 zweistündig fortgeführt werden,
- einen zweistündigen Förderkurs EFL (English for Foreign Learners) im 11. Jahrgang,
- spezielle durchgehende Grundkurse Deutsch und Englisch mit sprachlichem Schwerpunkt und hohen informationstechnischen Anteilen,
- bei entsprechendem Förderbedarf in normalen dreistündigen Grundkursen Deutsch und Englisch eine zusätzliche 4. Stunde zur Sprachförderung im 11. Jahrgang.

Erste Erfahrungen zeigen eine deutliche Verbesserung in den sprachlichen Fähigkeiten, in der Rechtschreibung, der Zeichensetzung und in methodischen Kenntnissen bei den Teilnehmenden. Diese Lernverbesserungen haben positive Auswirkungen auf alle anderen Fächer.

SZ des Sekundarbereichs II an der Alwin-Lonke-Straße:

Die Schule hat ein Konzept des „Förderns und Forderns“ entwickelt, das nicht nur auf die Behebung von Defiziten zielt, sondern auch an Leistungsstärken anknüpft. Dazu führt sie seit drei Jahren im ersten Halbjahr des 11. Jahrgangs eine Förderung in den Kernfächern Deutsch, Englisch und Mathematik mit 1,5 Stunden je Woche durch. Die Zuordnung der Schüler zu jeweils einem Förderangebot erfolgt über Tests in den ersten Schulwochen. Um auch leistungsstarken Schülern gerecht zu werden, beinhalten die Förderangebote für diese Schüler eine Herausforderung (Jugend forscht, Musik, Projektarbeit in den drei Aufgabenfeldern). Der Bereich Fördern und Fordern erfasst damit alle Schüler/-innen im ersten Halbjahr des 11. Jahrgangs.

Auch das SZ Alwin-Lonke-Straße stellt eine positive Wirkung ihres Modells fest. Die Schüler/-innen erkennen sehr viel rascher, ob und wie ihre Defizite aufgearbeitet werden können und damit der Anschluss an den Lernstand und das Arbeitstempo in den Grundkursen möglich ist. Sie sind darüber hinaus sehr viel eher zur Selbsteinschätzung in der Lage, ob sie mit der GyO den für sie richtigen Bildungsgang gewählt haben.

8. Wie viele Schüler/-innen haben individuell oder im Rahmen eines Grund- oder Leistungskurses wie lange ein Betriebspraktikum absolviert? Wie viele haben statt dessen am Unterricht teilgenommen und aus welchen Gründen? In welchen gesellschaftlichen Bereichen wurden Praktika angeboten, und wonach besteht von Schülerseite aus die stärkste Nachfrage?

Der Sachstand in den Oberstufen ist im Wege einer Abfrage festgestellt worden. In der Kürze der Zeit waren jedoch keine hinreichend zuverlässigen Daten für eine genaue quantitative Beantwortung dieser Fragen zu beschaffen.

Von etwa der Hälfte der gymnasialen Oberstufen werden Beispiele von Praktika gemeldet. Die meisten Praktika finden im 11. Jahrgang statt, und zwar im Rahmen

von Grund- oder Leistungskursen oder auch im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft. Die Dauer der Praktika variiert zwischen 1 und 2 Wochen. Eine Oberstufe hat alle Schüler zu einem Praktikum im 11. Jahrgang verpflichtet. Nicht am Praktikum teilnehmende Schüler besuchen den Unterricht.

In Fällen der Bindung des Praktikums an einen Kurs (z. B. Pädagogik) ergibt sich eine fachliche Orientierung bei der Auswahl der Praktikumsplätze. Es liegen noch keine verallgemeinerbaren Erkenntnisse über Schwerpunkte bei der Auswahl von Praktikumsstellen vor.

Wie bereits in der Antwort auf Frage 5 erwähnt, ist nach den ersten beiden Schülerjahrgängen, für die neue Richtlinien in Kraft sind, im kommenden Schuljahr eine Evaluation der Maßnahmen der Studien- und Berufsorientierung durch die Schulinspektion geplant.

9. Wie viele Schülerinnen haben an einem Auslandsaufenthalt teilgenommen? Wie viele Schülerinnen haben die versäumten Halbjahre wiederholt bzw. übersprungen? Welche objektiven Kriterien liegen hierfür zu Grunde?

Daten hierüber liegen dem Senator für Bildung und Wissenschaft nicht vor, sie mussten also in den Oberstufen abgefragt werden. Wegen der Kürze der Zeit war noch keine auf die längerfristige Entwicklung abhebende Datenerhebung möglich. Insofern stellen die folgenden Angaben eher eine Momentaufnahme dar:

Die Möglichkeit eines Schulbesuchs im Ausland wird an den einzelnen Oberstufen sehr unterschiedlich wahrgenommen. An einzelnen Oberstufen verbringen zwischen 15 und 20 Prozent eines Schülerjahrgangs ein halbes oder (überwiegend) ein ganzes Schuljahr im 11. Jahrgang im — überwiegend englischsprachigen überseeischen — Ausland, an anderen sind es nur wenige Schüler. Eine wesentliche Variable für die Größe dieser Gruppe an den Standorten ist die soziale Zusammensetzung der Schülerschaft der Schule. Soweit Oberstufen Daten auch für zurückliegende Jahre gemeldet haben, ist eine deutliche Zunahme des Auslandsaufenthalts festzustellen.

Der Anteil der Schüler, die die im Ausland verbrachte Schulzeit des 11. Jahrgangs in Deutschland überspringen und nicht wiederholen, ist in den letzten Jahren auf etwa die Hälfte, an einzelnen Oberstufen auf nahezu zwei Drittel angestiegen.

Die Entscheidung über das Überspringen oder Wiederholen treffen die Erziehungsberechtigten bzw. die (volljährigen) Schüler/-innen auf der Grundlage einer Beratung und Empfehlung der Oberstufe. Dabei soll unter Einbeziehung der Ergebnisse des Schulbesuchs im Ausland eingeschätzt werden, ob die Schülerin oder der Schüler voraussichtlich spätestens am Ende des ersten Halbjahres nach Rückkehr in vollem Umfang Anschluss an den Lern- und Leistungsstand in den Kursen finden wird. Der Fachaufsicht beim Senator für Bildung und Wissenschaft sind — auch in Bezug auf das Überspringen — keine gravierenden Wiedereingliederungsprobleme bekannt, was zeigt, dass mit der Entscheidung des Überspringens durchweg sorgfältig umgegangen wird und dass der Aufenthalt ganz überwiegend einen positiven Effekt auf die Lernbereitschaft und Belastbarkeit der Schüler/-innen hat.

10. Hat sich nach Auffassung des Senats der Auslandsaufenthalt über die Verbesserung der Fremdsprachenkompetenz hinaus auf die Studierfähigkeit und den Erwerb von Schlüsselqualifikationen positiv ausgewirkt? Können die im Ausland erworbenen Fremdsprachenkenntnisse auf die schulischen Kursauflagen in den Fremdsprachen angerechnet werden?

Dem Senat sind keine systematischen Untersuchungen über Auswirkungen des Schulbesuchs im Ausland auf die Fremdsprachenkompetenz und den Erwerb von Schlüsselqualifikationen bekannt. Die Schulen stellen deutlich positive Effekte, und zwar sowohl bezüglich der Fremdsprachenkompetenz als auch bezüglich der Persönlichkeitsentwicklung fest.

Eine Anrechnung von im Ausland erworbenen Fremdsprachenkenntnissen auf die schulischen Kursauflagen kann von den Ländern nicht ohne eine entsprechende Beschlussfassung der Gremien der Kultusministerkonferenz erfolgen. Bremen hat bereits 1999 in der KMK beantragt, die Frage der Anrechnung von im Ausland erworbenen und durch einschlägige Sprachprüfungen nachgewiesenen Fremdsprachenkenntnissen auf Fremdsprachenaufgaben in der GyO und in der Abiturprüfung zu prüfen. Der Vorgang ist zwar bisher nicht abgeschlossen, der Schulausschuss der KMK hat aber inzwischen beschlossen, dass im Einzelfall im

Ausland erbrachte schulische Leistungen bei Nachweis vergleichbarer Anforderungen anerkannt werden können.

11. Plant der Senat die Zugangsvoraussetzungen für bilinguale Bildungsgänge zu reformieren? Wenn ja, wie?

Der Schulversuch ist inzwischen an allen Standorten zumindest in einem Durchgang — bezogen auf die Jahrgangsstufen 7 bis 10 und auf die Jahrgangsstufen 11 bis 13 — bis zur jeweils obersten Jahrgangsstufe realisiert. Danach sind in der Sek. I begründete Seiteneinstiege im Einzelfall möglich. In den 11. Jahrgang können Schüler/-innen als Seiteneinsteiger eintreten, die unmittelbar vorher ein Schuljahr im englischsprachigen Ausland eine Schule besucht haben. Der neu eingerichtete Arbeitskreis Bilinguales Curriculum an der Universität Bremen befasst sich zurzeit mit der Frage einer Evaluation. Daher liegen lediglich schulische Erfahrungen bezüglich der Zugangsvoraussetzungen vor. Nach einer Evaluation wird ggf. über Änderungen der Zugangsvoraussetzungen entschieden.

12. Wie bewertet der Senat den Erfolg der Neugestaltung der gymnasialen Oberstufe im Land Bremen im Hinblick auf eine Verbesserung der Studierfähigkeit und Berufsorientierung? Wie steht Bremen im Vergleich zu einzelnen anderen Ländern dar?

Die Schüler/-innen, für die die Neugestaltung der gymnasialen Oberstufe umgesetzt wurde, befinden sich zurzeit im 12. Jahrgang. Qualifizierte Aussagen über Auswirkungen der Richtlinienänderungen auf eine Verbesserung der Studierfähigkeit und Berufsorientierung sind daher erst in einigen Jahren möglich.

Die Frage nach einem Vergleich zu anderen Bundesländern kann ebenfalls nicht beantwortet werden, da dem Senat hierüber keine Untersuchungen vorliegen. Auch frühere Langzeituntersuchungen des HIS (Hochschul-Information-Systems) über Berufswahlverhalten und Studienerfolg waren nicht länderspezifisch angelegt.

13. Sieht der Senat vor dem Hintergrund der KMK-Vereinbarung zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe vom 21./22. Oktober 1999 einen erneuten Veränderungsbedarf bei den Richtlinien oder Reformbedarf bei der Gestaltung und Profilierung der gymnasialen Oberstufe im Land Bremen?

Die kürzliche getroffene Vereinbarung der KMK über erneute Änderungen bzgl. der gymnasialen Oberstufe (Husumer Beschlüsse) eröffnen den Ländern neue Handlungsmöglichkeiten durch größere Offenheit. Als ein wichtiges Element ist die Zulassung — jedoch nicht Verpflichtung — eines fünften Prüfungsfachs bzw. eines fünften Elements im Abitur anzusehen. Der Senat sieht im Augenblick keinen Umsetzungsbedarf für Bremen, sondern wird die Entwicklung in den anderen Ländern zunächst sorgfältig beobachten. Zurzeit lassen sich die folgenden Tendenzaussagen machen: Die Option zur Vorgabe eines verpflichtenden fünften Prüfungselements wird zurzeit nur von wenigen Ländern genutzt, während sich die meisten Länder wie Bremen abwartend verhalten und beabsichtigen, zunächst Erfahrungen mit der erst 1997 neu eingebrachten „Besonderen Lernleistung“ als wahlfreiem fünften Element in der Abiturprüfung zu sammeln.